

Halley's Komet

oder

Dem All gefällt der freie Fall

Sw. Premrajo

Indisches Tagebuch eines Bhagwan-Jüngers vom
1.1.86 bis zum 31.3.86

Vorbemerkung zur Herausgabe im World-Wide-Web

Das folgende ist ein authentisches Tagebuch, das ich während meiner ersten Indienreise 1986 führte. Ich war damals seit etwa 4 Jahren Sannyasin. So nannte und nennt man die Schüler (oder Lover) von Bhagwan (scherzhaft damals auch "Backzwang" oder "Backwahn" genannt). Osho, wie er später genannt wurde, war für mich *der* Zen-Meister. Wieso sollte man so etwas veröffentlichen? Das öffentliche Interesse für Osho und seine Sannyasins hat seither doch nachgelassen. . .

Die Möglichkeiten der spirituellen Entwicklung werden jedoch immer interessant bleiben. Buddhismus im Westen boomt. Indien, als das Mutterland des Buddhismus und vieler anderer Religionen, ist schon seit vielen Generationen das Ziel von Sinnsuchern. Von einem Kalifornier, ein westlicher Sinnsucher wie ich, erfuhr ich, daß Jesus zweimal nach Indien gereist sei; vor und nach der Kreuzigung. Er soll die Kreuzigung überlebt haben und, wieder zurück in Indien, noch 80 Jahre alt geworden sein. Gut möglich, daß dieser Kalifornier sein Reisetagebuch ins Web gestellt hat.

Der Westen, trotz unglaublicher Produktivitätssteigerungen nach wie vor gefangen in materiellem Konkurrenzdenken, steht erneut vor der Katastrophe — die Frage ist nicht ob, sondern wann — und reißt in seiner kriegerischen Primitivität die Kulturen, die auf Wahrheit, Einfachheit, Schönheit gebaut sind, mit in den Abgrund. Im Westen geht es vor allem um Geld und Status; dabei sind betrügerische Manipulationen unter der Hand akzeptiert. Angesichts der fortgeschrittenen Individualisierung versuchen die Intellektuellen, Zirkel zu bilden, um den Rest des Lebens besser genießen zu können. Die Besitzlosen, das ist ungefähr die Hälfte der Bevölkerung, wird langsam vom vielen SAT1- und RTL-gucken

depressiv. Hollywood bedient die Lust an der Zerstörung; gerade läuft “Independence Day” an. Was gemacht werden kann, wird auch gemacht, ohne Rücksicht auf Verluste. So ist es nur eine Frage der Zeit, bis der gespielte Horror zum realen Horror wird, z. B. auch für die Macher von “Independence Day”. Die Aliens, das sind wir selber, hier im Westen.

Wir brauchen den Wertewandel, ein neues Bewußtsein. “Erkenne Dich selbst” — das altgriechische Orakel hat immer wieder Konjunktur. Die wahnwitzige Beschleunigung der gesellschaftlichen Prozesse zeigt nicht nur, daß die schiefe Bahn in den Abgrund immer abschüssiger wird, sie zwingt auch das gesellschaftliche Bewußtsein zu einer entsprechenden Reaktion (“Neue Langsamkeit”, “Neue Bescheidenheit”) und zur Suche nach neuen Wegen der Synthese. Dies bedeutet Entwicklung zu menschlicher Reife, nicht etwa die Entwicklung neuer Waffen oder Marktstrategien. Freud/Feind-Denken mit seiner unbewußten Identifikation/Projektion von Gut und Böse paßt zum Tier “Mensch”, nicht aber zum einundzwanzigsten Jahrhundert.

Heute ist *in*, wer sich *outet*. Was Biolek kann, kann nun, im Web, jedermann. Die neuen Kommunikationsmöglichkeiten, die gesellschaftliche Bewußtseinsprozesse neuer Qualität ermöglichen, sollten genutzt werden.

Swami Premrajo
Euskirchen, den 20. Sept. 1996

PS: Alle Eigennamen im Tagebuch wurden geändert.

Teil I

Information

11. Januar 86 PURI, INDIA

Bis jetzt alles in allem ein fantastischer Trip. Ich dachte tagelang, alle seien allwissend, vor allem die Inder. Obwohl ich sehr aufgeregt war, lief alles wie am Schnürchen. Echte Grenz- und Ganzheitserfahrungen. Very magic. Ganja ist sehr gut und wirklich spottbillig. Tolle Leute kennengelernt in meiner ersten Phase, in der ich richtig "outgeblisst" bin. Zum Beispiel Emil Ballermann, Karla's Freund, der nirgendwo länger als 2 Tage bleibt. Man stelle sich vor: im zweiten Gespräch mit Emil stellt sich heraus, daß er der Emil aus München ist, mit dem Karla, mit der ich zusammen wohne, eine Loveaffair hatte, als sie in München die Tantragruppe machte. Jaja, die Welt ist klein.

Jetzt beruhigt sich alles erst einmal – auch gut. Der Spielball Gottes ist Ihm aus der Hand gefallen und kullert jetzt langsam herum.

17. Januar 1986 Fehler

Habe möglicherweise zwei Fehler gemacht (gibt es Fehler überhaupt? ^{s. S. 55}): Erstens habe ich das Zimmer im Shankar Hotel 15 Tage im voraus bezahlt. Zweitens bin ich nicht mit Aviva nach Bodhgaya zum ersten Vipassana^{s. S. 56} Meditationskurs (10.1.-19.1, beides Glückstage nach Herbert Reichsteins Kabbala bzw. Zahlenmagie^{s. S. 57}), gefahren, sondern fahre jetzt mit Keckie vom 21.-30. Januar nach Bodhgaya, dem heiligen Ort der Buddhisten (wo Gautama Buddha Shakyamuni, unter einem Bodhi-Baum sitzend, die Erleuchtung erfuhr), um dort das 2. Vipassana Retreat mitzuerleben.

Kontakte mit Touristen sind oft kraftraubend. War gierig

auf Keckie. Habe mich beinahe in eine superschöne Schwedin vergafft, die anscheinend sehr konzentriert (“einspitzig” nennt sie das) zu Werke geht. Bin noch oft unruhig bis aufgeregt. Alles ist ziemlich normal geworden. Höre Gottes Stimme nicht mehr. Kann ich warten? Tarot-Session mit Aviva war sehr magic. Sehr gut auch mit Keckie, Klaus und Katrin. Keckie ist aber sehr zu. Kann mir sie schlecht in der Vipassana vorstellen. Vielleicht hat sie aber auch ihren großen Durchbruch. Die Warze ^{s. S. 57} ist mir sehr unangenehm.

Abends, mit Anette im Micky Mouse Restaurant. Wenn man schon einmal erkannt hat, daß man nur alles richtig oder alles falsch machen kann^{s. S. 55}, entscheidet man sich natürlich für das Richtige, was bestimmt eine richtige Entscheidung darstellt, was wiederum bestätigt, daß man immer nur alles richtig machen kann.

20. Januar 1986 Premrajo’s Satz

Es gibt genau *eine* göttliche Interpretation.

26. Januar 1986 Bodhgaya – im Zentrum des Buddhismus

Jetzt 5 Tage Vipassana, davon die letzten 3 mit Durchfall. Das Essen war wohl auch zu den Fliegen gut.

Gestern Vollmondmeditation unterm Bodhi-Tree; bis 1 Uhr.

Fühle mich heute wieder gar nicht gut.

Bewölkt. Fliege im Tee. 3 Tage Durchfall.

Gutes Meditationsobjekt. Reines Beobachten.

Ein Sonnenstrahl erleuchtet die Szene vor dem Thai-Temple. Jeep fährt vorbei. Das Rad des Lebens dreht sich weiter.

Plötzlich so viele Fliegen mahnen mich zum Aufbruch.

27. Januar 1986 Projektion/Identifikation

In der Mittagspause waren alle Tore verschlossen, so konnte ich nicht in die Stadt, um Seife zu kaufen. Stattdessen habe ich wieder was gegessen: ein bisschen gekochtes, ein bisschen rohes Gemüse mit ziemlich strengem Joghurt. IS MY ENERGY COMING BACK? Gestern abend Lama-talk verpasst. Hab in der Zeit mein ganzes Tagebuch gelesen. Da steht irgendwo, was die Aufmerksamkeitsübungen bezwecken sollen. Soll der Lichtstrahl des Bewußtseins breiter streuen oder mehr bündeln, soll die Leuchtkraft erhöht werden etc. Im Moment stell ich mir das so vor: Die Scheinwelt der Vorstellungen oder Interpretationen (Programme) über Umwelt und Ego wird auf eben diese projiziert und so identifiziert. Unter Projektion verstehe ich so etwas wie Pattern Matching, programmtechnisch gesehen. Hierzu ist eine Datenbank notwendig, die die verschiedenen Patterns enthält (Gehirn) und selbstverständlich immer dem HIER UND JETZT hinterherhinkt; Aspekt: Innen->Außen. Eigentlich das gleiche bedeutet Identifikation, Erkennen, nur umgekehrter Aspekt: Außen->Innen.

Dies sind Programme des menschlichen Biocomputers. Dies alles muß sein, behindert aber den direkten Kontakt mit der Wirklichkeit des HIER UND JETZT. Der Roboter lernt durch Versuch und Irrtum, der bewußte, erwachte Geist genießt frei fließend die Einmaligkeit des Augenblicks: alles zieht vorüber; der beste Film, den es gibt und in dem meine Person die Hauptrolle hat, und das Bewußtsein sind das Publikum: Goethe, Mozart, Einstein oder auch Bhagwan, kurz, die Unsterblichen, noch kürzer: Buddha.

Das Bewußtsein des HIER UND JETZT trainieren heißt also, den inneren Buddha erwecken!

Vorstellungen, Interpretationen werden als solche erkannt und als dienlich oder hinderlich der Entwicklung des freien, bewußten Fließens wahrgenommen.

28. Januar 1986 Paradox

Auch das letzte, was ich da geschrieben habe, führt wie so vieles zu einem (scheinbaren) Paradox. "Der Entwicklung des freien Fließens hinderlich": dies ist doch eine Vorstellung über eine Vorstellung, eine Metavorstellung, die entweder durch freien oder blockierten Fluß zustande gekommen sein kann. Könnte man den sehr überzeugenden Rat aus *Der Erleuchtung ist es egal, wie man sie erlangt*: "Kein Widerstand, nicht einmal gegen Widerstand!" (oder ist das von mir?) nicht übersetzen in: "Kein Anhaften, nicht einmal beim Anhaften!"? Der Verstand ist halt ein Egoinstrument, ein sehr, sehr mächtiger Diener, der vom Widerspruch lebt, vom Dialog, den es in der Vipassana anzuhalten gilt. Die Programmauf-rufhierarchie von oben nach unten anhalten, bis nur noch das Rootprogramm läuft: Atem, Herzschlag, vegetative Funktionen; nachgewiesenermaßen schwingt dann die Großhirnrinde im Alpha-Wellenrythmus, wo alles mit muß. . . Dann kann es womöglich durch Resonanz zur kosmischen Ganzheitserfahrung kommen: die Sinuswelle ist eine andere Darstellung des Kreises, des uralten Symbols für die Ganzheit. Alle Polaritäten werden zusammengeschaute, transzendiert. Also: weiter Vipassana üben und stärker beim Objekt bleiben!

29. Januar 1986

Gestern von 6 - 22 Uhr 30 volles Programm. Gegen Abend kamen immer öfter Bauhüttensachen hoch. Fiktive Dialoge, Rededuelle mit D.D., wobei er mich natürlich völlig fertig macht. Eine komprimierte Ansammlung von Ängsten, Projektionen und Schuldzuweisungen. Das Lesen dieses Tagebuchs hat wohl diesen Deckel geöffnet. Außerdem: small family (Meera und ihre und meine Tochter Sangit)...

Dafür heute morgen wieder nur Wasser geschissen und mir 'nen freien Vormittag gemacht. Jetzt, am Mittag, bin ich zu faul zum allgemeinen Toilettenputzen. Habe sehr lange überlegt, ob ich das sehr große, dicke Meditationskissen (30 Rupees= 7 DM) mit herrlichem Bodhgaya-Sticker nach Deutschland schicken soll. So sieht's also aus mit nichts in Besitz nehmen und LETTING GO (loslassen). Geduld mit mir haben. Ich hab das Ding doch hauptsächlich gekauft, um dem Thai Temple ein Geschenk zu machen. Muß schon wieder scheißen!

Jetzt könnte mir ein Chai, das ist der indische Tee, gut tun. Ich gehe also langsam, entspannt und bewußt, wie es sich für Meditierende geziemt, über die Steinfliesen durchs Eisengittertor in eine der Hütten auf der anderen Seite der Straße, wo man mir andächtig und respektvoll den heißen Chai reicht, der in allen asiatischen Religionen als Symbol für Wachheit und Bewußtheit angesehen wird. Während ich mich also ganz bewußt vor der Arbeit drücke, fällt mir ein, wie ich vor 20 Jahren in einer Bar in Baden-Baden einen Typ beobachtete, schon älter, wahrscheinlich Versicherungsangestellter, der total gut, fast unangenehm gut drauf war und dauernd schrie: "locker, locker vom Hocker". Ein weniger ernstes Pendant zu den ganzen Erleuchtungssprüchen: "Locker

vom Hocker!”

1. Februar 1986 Varanasi (Benares)

Nachtzug ohne Reservierung. Will jetzt ganz schnell nach Kathmandu. Habe heute morgen von dem ruhigen, bärtigen Amerikaner, der sich ein bisschen um mich gekümmert hat am ersten Tag mit Durchfall und sogar Bauchkrämpfen (mir ging's echt schmutzig), erfahren (heute war der letzte Tag und wir fingen wieder an zu sprechen, nachdem reihum jeder sich kurz vorgestellt und ein bisschen was von sich erzählt hatte), daß Bhagwan Shree Rajneesh in Kathmandu seit ein paar Wochen im Soaltee-Oberoi Hotel, natürlich im besten Hotel am Platz, abends von sieben bis neun Lectures hält. Nun, Bodhgaya liegt nur noch 5 Stunden vor Varanasi, von wo die Busse nach Kathmandu abgehen. Es ist jetzt 1 Uhr nachts, noch eine Stunde. Das Abteil ist überfüllt. Direkt vor mir kauern vier ganz junge, hübsche Mädchen, die auch ganz müde sind.

Ich stand im Vipassana Retreat anscheinend stark unter Einfluß von Hod (Wassermann, Luft). Stimmt genau, was in dem kleinen Kabbala-Büchlein über Hod steht.

2. Februar 1986 am Gangesufer (Ghats)

Nachts um Zwei in Varanasi angekommen. Ich kann niemandem raten, das auch zu versuchen. Beinahe wäre ich nicht aus dem Bahnhof rausgekommen. Eine Horde Rikschafahrer überfielen mich schon auf dem Bahnsteig wie hungrige Wölfe. Total genervt setzte ich mich mich erstmal zu der schweigenden, schlafenden oder wartenden Masse am Eingang, wo es mir gelang, unter den ungläubigen Augen der

Touristenfresser einen Chai für 'ne halbe Rupee – das ist der Preis für Einheimische! – zu trinken. Es war aber klar, daß ich keinen von denen jetzt noch nehmen würde. Jeder hätte unverschämt viel verlangt. Meine Opferrolle stand fest. Dann habe ich den First Class Waitingroom nicht gefunden. Wollte im Bahnhof auf den nächsten Zug nach Patna warten. Dann ist aber doch noch alles gut gegangen, dank des Jungen vom Garden View Hotel, der mich auf Schleichwegen aus dem Hauptbahnhof führte und für 3 Km nur anderthalb Rupees verlangte. Das Single kostete dann 25 Rupee. Für jemand, der zum ersten Mal völlig übermüdet nachts um zwei nach Varanasi kommt, ist das absolut in Ordnung.

Aber die Händleranmake ist hier allgemein schrecklich. Man ist versucht, nur noch an einem Ort zu bleiben, an dem man schon alles abgeklärt hat. Wenn ich mich bewege, hab ich außer permanentem Kopfschütteln noch nicht viel zu bieten. Gehe jetzt mal den Ganges lang zum großen Leichenverbrennplatz (Burning Ghat).

Schilderung fehlt noch

3. Februar 1986 Kleines Bergdorf vor Kathmandu

Wenn ich mich mal so richtig eingeschwiegen hab, werd' ich überhaupt nicht mehr gesprächig. Habe Keckie wieder an der Grenze getroffen. Für sie war die Vipassana ein voller Erfolg. Ich bin total auf Hod. (Baum des Lebens). Die Landschaft hier ist total malerisch, die Nepalis sehr ruhig und relaxed. Wir mußten hier halten, um zum dritten oder vierten Mal einen Reifen zu wechseln. Es ist egal, wie lange das dauert. Da, ganz da hinten rollt jemand einen Reifen heran. Das muß er sein. Das ist er. Ich kann hier ein bisschen die vertrauensvol-

le Ruhe spüren, die ich schon in früheren Urlauben erreicht hatte. Das Fehlen von Identifikationsmöglichkeiten und von Kontakt, der Drang, eine Rolle auszufüllen und die scheinbare Unfähigkeit dazu lassen mich immer wieder in negative Selbstbetrachtungen abgleiten. Es geht weiter.

Blue Bird Restaurant

Keckie und der Holländer sind unbemerkt verschwunden, während ich noch damit beschäftigt war, meinen Rucksack vom Busdach zu hieven. Ich streunte durch Kathmandu, als suchte ich jemanden. Allein und in mich gekehrt denke oder glaube ich fühlen zu müssen, daß was nicht stimmt bzw. daß was fehlt. Wenn kein Mittenkontakt, blitzt es nicht. Keine Magie. Selbstmitleid. Arschkalt. Wenn keine Gier und kein Haß, dann Wahn oder Schläfrigkeit. Aber eigentlich fühle ich mich jetzt ganz ok. Aber in Varanasi war ich spät abends so schlecht drauf, daß ich wieder anfang zu rauchen und zu kiffen. Und gestern abend – wir hatten eine Übernachtung an der Grenze – hab ich 2 Flaschen Bier gesoffen. Die Mitfahrer fand ich alle uninteressant.

ES MUSS VON INNEN KOMMEN.

Dieses Alleinsein im Unbekannten ruft allerhand Ängste wach, die ich momentan nur registrieren, aber kaum analysieren kann. Ich versuche mich an Bekanntes zu klammern, obwohl das längst überholt ist. Nach Bhagwan's Sannyas-message soll ich ja sogar zum Unkennbaren durchdringen. Das ist der Tod bzw. das Todlose, was nie stirbt. Bhagwan scheint noch hier in Kathmandu zu sein; das spür ich irgendwie.

So, jetzt mach ich mir 'nen Joint.

Wie schöpft man Kraft aus dem Alleinsein? In Davos ging's doch auch! Aber da hatte ich ja Meera in Aussicht. War verliebt. Ich sträube mich unheimlich gegen verliebt sein; nachdem mich die Geschichte mit Meera beinahe umgebracht hätte... Aber ich lebe doch sehr gern. Das merkte ich wieder, als heute mittag der Busfahrer wie eine gesengte Sau fuhr. Das ist doch eine Gemeinheit, daß man sterben muß. Ich blickte hoch und sah, daß das Busdach von innen blutrot verschmiert gestrichen war (es sah echt so aus wie die Fliesen in jenem Bad, in dem sich Juliane die Pulsadern aufgeschnitten hatte). Ich konnte mir genau vorstellen, wie man bei einem Busunglück ums Leben kommt (oder ich fing die letzten Eindrücke von jemandem auf, der in solch einem Bus verunglückte). Und da fand ich meine Mitreisenden alle auf einmal unheimlich schön. Und die Landschaft. Bloß meinen Nebenmann nicht. Der war Engländer. Fast so wortkarg wie ich. Der schüttelte nur öftersmal den Kopf und stöhnte ein bischen.

Durch vier Reifenwechsel und einen Kühlerdefekt, der all unsere Wasservorräte aufbrauchte, hatten wir natürlich arg Verspätung, und die Pausen fielen ziemlich kurz aus: einmal versuchte ich in einem Hinterhof mit übervoller Blase zu pinkeln, was erst gelang, als die anderen das Mittagessen schon genossen hatten und alle wieder einsteigen mußten.

Zehn Tage Schweigen und Meditieren in diesem Juwel von einem Thai-Kloster am heiligsten Ort der Buddhisten – ich hatte den inneren Durchbruch zur Freiheit wieder einmal verpaßt.

5. Februar 1986 Bhagwan's Discourse 1

Habe gerade Bhagwan's Discourse gehört. Das war ein ganz tolles Gefühl, in diesen festlichen kleinen Saal zu kommen. Wärme und Heiterkeit schlug mir entgegen, Gelassenheit und Liebe. Als er reinkam, hat er mich ganz kurz angeschaut. Da ging mir alles auf. Dann hab ich mich nicht gewundert, sondern gefreut, daß er zu Themen sprach, die mich gerade besonders beschäftigten: Buddha und Buddhismus. Selbst diese Religion, die der Erleuchtung am nächsten kommt, sei immer noch ein goldener Käfig.

Dann viel "common sense", einiges, was ich schon kannte; über Kant: dieser heiratete nicht, weil die Gründe dafür und dagegen gleich stark ins Gewicht fielen. Einmal hatte er auch ein Angebot, das er ausschlug. Nach drei Jahren kam er drauf, daß es doch einen ausschlaggebenden Grund gab, nämlich die Erfahrung zu machen. So ging er zu dieser Frau, um sie um ihre Hand zu bitten. Ihr Vater öffnete, und nachdem Kant sein Anliegen vorgebracht hatte, erklärte er ihm, daß seine Tochter bereits anderweitig verheiratet sei und inzwischen schon zwei Kinder habe. Kant fand nicht den Mut, eine andere zu fragen, und so blieb er zeitlebens unverheiratet.

6. Februar 1986 Bhagwan's Discourse 2

Habe diesmal ca. 90% von Bhagwan's Lecture mitgekriegt. Das war echte Meditation. Dank der Einlassung einer etwas herrischen Lady, die mir einen neuen Platz zuteilte, saß ich genau da, wo er die meiste Zeit hinblickte. Einmal erzählte er eine Geschichte aus seiner Studentenzeit über einen Professor, der ihn fragte, warum er einen Bart trage. Er habe

geantwortet, nicht er müsse seinen Bartwuchs rechtfertigen, sondern der Professor sein Kahlheit, denn ein Bart wachse schließlich von alleine, während man sich schon entscheiden müsse, sich zu rasieren. Männer rasieren den Bart ab, weil sie schön sein wollen, so schön wie die Frauen. Ich beschloß, mir mal wieder einen Bart wachsen zu lassen.

Überhaupt ist man bestrebt, sich in allem anzupassen, um Kommunikation zu ermöglichen. Die Informationstheorie weiß: je ähnlicher die Systeme, desto besser verstehen sie sich. Aber auch um so redundanter (überflüssiger) werden die übermittelten Inhalte. In der Hoffnung auf Verschmelzung reduziert man sich auf das vermeintlich Gleiche. Und wundert sich dann, wenn's total langweilig wird. Look, what's different! Jeder Moment ist total einzigartig! Nur der Verstand kennt Wiederholungen! Selbst eine Schallplatte kannst Du nie zweimal gleich hören.

Also raus aus allen Gruppen- oder Beziehungsidentifikationen. Sei anders! Das hatten wir doch schonmal. Nur, daß sich diesmal das Individuum ohne identitätsstützende Gruppe emanzipieren will. Na, ob das gut gehn kann? Auch ich – *single man*? Habe jetzt seit 16 Tagen kaum geredet. Kommt aber doch sehr gut. Momentan.

7. Februar 1986 Chaitanya

Heute fand ich die Lecture etwas schlaff. Viel Politik. Trotzdem gibt mir Bhagwan sehr viel. Chaitanya aber auch. Ein alter Heiler, der in der Freakstreet wohnt, über den mir Keckie schon in Puri erzählte, er habe sie bei ihrem ersten Besuch kurz angeschaut und dann gefragt, warum sie seit zwei Jahren ihre Tage nicht bekommt. Er hat mir heute fünf Dut-

zend Eisenoxidportionen gegeben. Er möchte mich so lange behandeln, bis ich vollständig gesund bin. Auch einen hervorragenden Honig hat er mir gegeben, damit ich die Pülverchen besser einspeicheln kann. Und eine Medizin, die morgens wie Medizin, abends wie alter Sherry schmeckt. Als ich ihm heute gestand, daß ich vor Liebessehnsucht manchmal fast verginge, prophezeite er mir in pathetischem Tonfall, daß ich noch auf dieser Reise eine Liebesaffaire mit einer sehr schönen Frau haben würde. Dann erzählte er mir eine Geschichte über einen Mann, der zu Krishna in den Palast kam und alles über Maya wissen wollte. Krishna ging mit ihm in die Wüste, und als sie durstig wurden, schickte er ihn Wasser holen. Er kam zu einer Oase und verliebte sich in eine Frau, die am Brunnen gerade Wasser schöpfte. Er vergaß Krishna, heiratete die Frau und machte ihr etliche Kinder. Nach vielen Jahren glücklichen Familienlebens kam eines Tages eine große Überschwemmung, die alles mitriß. Haus, Frau und Kinder, alles, was er liebte, verschwand in den Fluten. Auch er selbst wurde mitgerissen und nach langer Zeit wieder irgendwo angespült. Da stand Krishna und sagte etwas wichtiges zu ihm. Leider habe ich die Pointe nicht genau verstanden. Der Wahn (Maya) besteht wohl darin, sich an weltliche, vergängliche Dinge zu binden, anstatt zu tun, was Krishna fordert.

Chaitanya hat schon zweimal erwähnt, daß er auch von mir lernen will. Ich habe gar nicht das Gefühl, daß ich ihm was geben könnte außer Geld. Ich würde gerne für ihn Klavier spielen. Vielleicht läßt sich das im Oberoi Hotel arrangieren. Zunächst sollte ich ihm 5 Packungen Yak schenken. Damit er mal mit Filter raucht. Und 5 Eier.

Eigentlich müßte ich übermorgen abhauen, wenn ich An-

ette noch in Puri verabschieden will. Es ist auch immer noch arschkalt.

12. Februar 1986 Fragen an Bhagwan

Bin jetzt im Kantipur. Nach 3 Tagen Luxus im Valley View Hotel (6\$ mit Frühstück ans Bett und Heizstrahler) bin ich jetzt wieder bestens untergebracht. 20 Nepalirupees (2.30DM) Zimmernummer 10 und unten ein gutes Restaurant. Wäre beinahe schon zu Beginn meiner Kathmandu-Zeit hier eingezogen, war aber nichts frei. Fühle mich heute schon wieder krank. Gestern abend nach Lecture gekotzt. In der Nacht noch einmal. Keckie wiedergetroffen. Zuviel und unbewußt gegessen. Im Café Cosmopolitan am Durbar Square wurde Keckies Pass und Geld praktisch unter meinen Augen gestohlen. Warte jetzt auf sie zum Tarot legen. Sie ist schon eine $\frac{1}{2}$ Stunde überfällig. Ich bin deshalb noch hier, weil sich am 9. Februar auf dem Flughafen herausstellte, daß ich nur ein Single Entry Visa für Indien hatte. Mußte 3 Tage hintereinander zum Immigration Office für Visaverlängerung und zweimal zur Indischen Botschaft. – Keckie kam und wir hatten einen netten Nachmittag.

Vorhin kam ich nicht in die Lecture, weil ich kein Ticket hatte und der Saal voll war. Da ich morgen früh unbedingt 2 Tickets holen muß (Rajneesh Meditation Center, Kathmandu), habe ich jetzt Zeit, mir Fragen an Bhagwan auszudenken, die ich morgen früh abgeben kann.

- If a roof tile falls on my head, my mind and my consciousness is suddenly switched off. Is awareness a function of the mind or is it like the audience in a feature film, in which my person got the leading part?

- If the second is closer by the truth, who is sitting in the audience? The immortals, the Buddhas? But what they are going to do in case of electricity breakdown?
- When all is whole and complete and meaningful, is there the possibility (to fail) of a mistake?
- Is it possible for a stupid person to become enlightened?

13. Februar 1986 Warteschlangen

Kam natürlich erst um 11 Uhr zum Center, i got no tickets. Heute ist ja auch der Dreizehnte. Aber es wird langsam wärmer in Kathmandu. Bin gespannt, ob es heute nachmittag mit Klavierspielen klappt. Warteschlangen für den Mind schwächen die Konzentration auf das Hier und Jetzt. Keine Warteschlangen mehr zulassen. Kein Aufschub dulden. Dies gilt besonders für Job in Germany. Was du heute kannst besorgen, das verschiebe nicht auf morgen.

15. Februar 1986 Halbzeit

Gestern morgen zwei Tickets gekauft; eins für Keckie. Nachmittags dann mit ihr auf meinem Zimmer gekifft und sowohl Bhagwan- als auch Ra-Tarot gelegt. Abends stellte sich heraus, daß die Tickets für morgen, also heute gelten. Das letzte mal dann Bhagwan begrüßt, wie er im Scheinwerferlicht eines englischen Fernsehteams zur Lecture schritt. Dann noch zwei Stunden mit Keckie in der Hotelbar. Zum Abschied einen mißglückten Wangenkuß auf dem Durbar Square. Tierisch gekifft auf die Nacht. Habe heute den ganzen Tag im warmen Zimmer verbracht (Heizstrahler gekauft). Keckie versetzte mich, also allein zum Oberoi. Ein Deutscher erzählte

mir, daß Bhagwan nach Europa abgereist sei. Der mir schon bekannte Japaner vermutete, daß er nach Japan wolle. Wahrscheinlich ist er aber auf die Fidschi Inseln. Obwohl ich so schlaff bin, kam mir auf den Straßen alles neu und frisch vor. Alle Sanyassins reisen ab. Ich komme mir merkwürdig frei vor. Frei von Bhagwan, frei von Keckie. Die letzte Lecture war also die, nach der ich gekotzt hab (ich hab's grad noch aufs Klo geschafft). Meditationskarte für heute war CREATIVITY, die Angulimal-Geschichte. Auch ich bin noch nicht fähig, die Bruchstücke zusammenzufügen.

16. Februar 1986 Haschischpfeifentempel

Heute wieder den ganzen Tag in meinem Zweieinhalb-Mark-Zimmer, das den gleichen Grundriß hat wie meine Purpfeife. Nach Frühstück meditiert, dann was geraucht, wieder meditiert. Erlebe Zustände der Ruhe und Glückseligkeit. Jetzt aber, abends, scheint mich zu beunruhigen, daß ich seit zwei Tagen kaum rausgehe und ganz in mir bin. Hatte wohl erwartet, beim Abendessen im Cabin Keckie oder sonst jemand zu treffen. Trinke Bier. Anscheinend keine Lust zum Briefeschreiben. Noch keine Meditationskarte gezogen. Aber beim Onanieren voll in Phantasien bzw. Erinnerungen gegangen (Wilhelm und Monika). Als ich abends rausging, kam mir meine Straße völlig phantastisch vor. Ging wie in 1001 Nacht zum Café de Cabin und hörte dort gleich mein Lieblingslied. Spontan hätte ich mich zu diesem Typ setzten können, der aussah wie ein deutscher Ingenieur. Auch jetzt im Blue Bird sitzt da einer zwei Tische weiter, der mich im ersten Moment abschreckte, auf den 2. Blick mich an eine Mischung aus Arpito und Mike erinnert, falls er Deutscher ist.

Fühle ich mich einsam oder nicht? Kontakte ich nur aus Angst vor Enttäuschung nicht oder ist da gar kein innerer Drang, sondern nur Macht der Gewohnheit und eingefahrene Konditionierungen? Sehr toll ist, daß ich hier alles ausprobieren kann; jeder Moment ist mein letzter hier.

Gehe jetzt wieder in meinen Haschischpfeifentempel mit Altar und Heizstahler und meditiere mit Hasch und Alkohol. Meine Tage hier scheinen endgültig vorüber. Bewußtsein über alles. Auch wenn man nichts mehr will, kann man tot oder lebendig sein. Ich will aber noch so viel. Und auch soo viel nicht. Nun denn, wenn ich schon so schlaff bin, sollte ich durch Ansprüche nicht auch noch Ungleichgewicht schaffen. Aber ich glaube, ich brauch in der nächsten Zeit irgendwas. – Laß es einfach kommen, entspanne dich und versuch bewußt zu bleiben. Wer ist es, der dem inneren Dialog lauscht?

Habe mir heute, ohne es so recht zu wollen, die Warze abgerissen und Zugsalbe draufgeschmiert. Ich bin halt noch ein bisschen krank und gehe jetzt in das abgefahrenste Krankenzimmer, das es gibt. Es gibt nichts zu erreichen. Aber es gilt, gesund zu werden. Ich will leben.

17. Februar 1986 Postponement

Ich schwebe in solchen Höhen der Meditation und Selbstbeobachtung, daß die Distanz zu den gewöhnlichen Mitmenschen immens groß zu sein scheint. Ich sehe, ordne ein, erinnere mich, und damit hat sich's.

Mein Freund, der Dealer und das französische oder friesische Mädchen haben mir eben mitgeteilt, daß ich schlecht aussehe. Elend lang geschlafen, den ganzen Tag gekifft, gelesen, meditiert, erst mitten in der Nacht zu Bett gegangen.

Ich glaube, ich habe hier doch schon abgeschlossen. Aber irgendwas hält mich noch. Warum fahre ich eigentlich nicht schon morgen? Keckie weg, Bhagwan weg, und ich spiele doch nicht Klavier! Keine Fragen an Bhagwan gestellt! Habe heute schon wieder Postponement als Meditationskarte gezogen. Da liegt Diogenes am Strand und freut sich. Und der geharnischte Alexander der Große wird die Welt erobern und dann doch nie ausruhen. Na ja, ausruhen tu ich mich hier schon. Bekommt es mir nun schlecht oder sieht mein Bart so verkommen aus? Abrasieren lassen.

Mein Herz ist noch abwesend. In den mehreren Dutzend Zuständen, in denen mein Bewußtsein sich täglich befindet, kommt THE WAY OF THE HEART kaum vor. Ketzerische Gedanken und ein liebendes Herz und ein weicher, warmer Bauch, das wäre doch eine attraktive Beschreibung des neuen, alten Rajos.

Bin heute wie in Watte gepackt, alles wird ein bisschen dumpf. Alles ist ein bisschen wie zu Hause. Morgen kiff ich erstmal nicht, bis ich meinen Abgang gecheckt hab. Hab für morgen abend Nachtbus nach Varanasi gebucht. Dann im Tibetan Restaurant mit einem 23-jährigen Franzosen gegessen, der Amphetamine schluckt und jeden dritten Satz mit "I can't ..."anfang.

Jetzt hab ich grad Mulford gelesen, über Ehe, Tyrannei und wie man seine Unternehmungen fördert, und es begeistert mich! Ich sollte mich doch selbstständig machen, mit einem Computer, der auch für Musikzwecke eingesetzt werden kann. Nur meine niedrige Selbsteinschätzung, meine Feigheit hält mich davon ab. Mulford haut jetzt mehr rein als Bhagwan oder Christoffer. Trau dich, wenn du die höchsten Höhen erreichen willst bzw. dein Selbst verwirklichen willst. Lies

zu Hause unbedingt noch einmal die genannten Kapitel! Sehr wertvoll heute. Droge Erfolg vielleicht doch besser als Hasch? Wilhelm kauft mir einen Computer, ich mach mich mit Geld von Friedrich, Grete und Frieda selbstständig. Ich kann, ich kann und ich will; Enthusiasmus kommt auf. Wilhelm und ich entwerfen Shows, und ich finde die richtige *Frau*, deren feine Intuition unser Streben unterstützt. Und immer bewußt inferiore Stimmungen vorbeizieh'n lassen. Nur fördern, was mich am meisten begeistert. Ich kann's. Mulford ist ein Glückstreffer. "Der Kontakt mit der Wahren *Frau*, die von Ewigkeit für einen bestimmt ist, ob inkarniert oder nicht, ist möglich!" Natürlich hab ich gleich versucht, meditativ den Kontakt herzustellen: sie hat mir zugeraten, mich selbstständig zu machen, naja, darauf läuft's wohl sowieso raus.

Die Zähne könnt' ich richten lassen, um der Allgemeinheit einen Gefallen zu tun; wenn sie bereit ist, das zu finanzieren.

Ich sollte den Stadtwerken eine Abbuchungserlaubnis geben. Ich sollte so wenig wie möglich fürs ASD arbeiten. 8:30 aufstehen, duschen, einreiben, ASD... dieser Raum dort ist zu negativ aufgeladen, weil ich drin sein *muß*. Sofort Stelle halbieren. Oder 6:30 aufstehen und um 7 Uhr hochfahren, frühstücken, bis 9 meditieren, 10 bis 12 fürs ASD, 14-16 Uhr für mich arbeiten. Sprechstunde von 11 bis 12. Das reicht, um Aufträge entgegenzunehmen und zu beraten. Störungsmöglichkeit den ganzen Tag schwächt enorm die Leistungsbereitschaft. Aber was mach ich mit Hoffmann? Wenn ich arbeite, will ich nicht gestört werden. So wird sich die Halbierung fast von selbst ergeben. Aber ich will letztendlich dort nicht mehr sitzen! Alles muß schnell weitergehen, das ist gesund und Mulford meine neue Bibel. Lies: Mulford, S. 96, 6. Abschnitt.

Abschied von meinem Heiler Chaitanya: er hängte mir ganz lieb den gelb-roten Blumenkranz um und malte mir ein rotes Mal auf's dritte Auge. Ich mag ihn und seine Familie sehr.

21. Februar 1986 Der Weg des Herzklopfens

Man schiebt die Erfüllung seiner Lebensaufgaben hinaus, um ja ganz sicher zu gehen, alt zu werden —. Zum zweiten Mal 5 Stunden vor Puri im Neelachal Express. Ich sehe und höre mich bei einem Auftritt vor fremdem Publikum. "Weiter so", würde Mulford sagen. Die Angst vor dem Publikum ist das ganze Problem. "Ich hab Angst vor euch"— würde ich in das Dunkel sagen, vom Spot geblendet. Und: "Diesen Satz hab ich mir vorher schon aufgeschrieben". DER WEG DES HERZKLOPFENS! Ich fahre 1. Klasse.

Wenn Gedanken nach Gedanken denken, dann denken Gedanken Gedanken nach — ...

22. Februar 1986 Hochmut

Bin jetzt in einem wirklich netten Zimmer. 15 Rupees. Sollte statt Tagebuch eigentlich Briefe schreiben, mir fehlt aber die Freude daran. Mein Kontakt zu den Indern hier ist ganz anders als beim ersten Mal. Echt freundlich, und anscheinend sind sie bei mir nicht mehr auf Profit aus. Sehr angenehm. Busfahrt (24 Stunden von Kathmandu nach Varanasi) war sehr angenehm, auch wegen Götz, dem schwäbischen Businessman, der jetzt so glücklich ist mit seiner 8-jährigen Beziehung, die im 8-ten Monat schwanger ist. In Puri bis jetzt nur Schrott, auf den ich nach Mulford keinen Gedanken verschwenden sollte. Das Wort "Schrott" nehme ich zurück. Es

wird dunkel, Stromausfall.

Höre seltsam schabende Geräusche in der Nacht. Ich interpretiere: a) der Wind streichelt das Haus, in dem ich wohne b) Spione oder Einbrecher sind am Werk c) das Auge in der Pyramide erwacht.

23. Februar 1986 Alleinsein

Es spielt doch eine große Rolle, was die anderen von einem denken, folgt man Mulford. Das ist nicht einfach Geltungsbedürfnis, das ich immer als Quelle meiner Unfreiheit verdammte, sondern der berechtigte Versuch, sich die Gedankenemanationen der Anderen nutzbar zu machen.

Im Schach verliere ich immerzu. Die Inder hier spielen alle verteufelt gut. Ich bin entweder zu aufgeregt oder unkonzentriert. Micky ist einfach besser.

Überhaupt scheint die Frage, Askese oder Bedürfnisbefriedigung, geklärt. Bedürfnisse sind dazu da, befriedigt zu werden. Angst ist dazu da, überwunden zu werden. Nur Liebesbedürfnis kann man nicht aktiv befriedigen, da Manipulation und Liebe sich gegenseitig ausschließen.

Man kann nur selber lieben, auf daß das kosmische Gesetz wirksam werde; wie man in den Wald hineinruft, so schallt es heraus.

Das Alleinsein ist der natürliche Urzustand des Menschen. In Kommunikation sein, ebenfalls. Kommunikatives Alleinsein (All-Eins-Sein): DIE HEILIGE KOMMUNION.

24. Februar 1986 Brüder

Es gibt da ein paar scheinbare Widersprüche zwischen Mulford und Buddha: Buddha betont das abhängige Aufeinan-

derfolgen der Dharmas und die damit verbundenen angenehmen oder unangenehmen Gefühle und Gedanken als Teil des unendlichen Lebensstromes. Erst Erleuchtung, Transzendenz, Nirvana befreit vom Rad des Lebens bzw. der Welt der Polaritäten. Ganz anders Mulford: Es gilt, von unangenehmen Gedanken wegzudenken, alle schädlichen Einflüsse abzuwehren, einen dauernden Zustand der Serenität, der gelassenen Heiterkeit (Wilhelm würde sagen: heitere Gelassenheit) zu erreichen, seine Gedanken zu beherrschen und die damit verbundene Macht zum eigenen und damit zum Wohle aller wirken zu lassen. Es gibt nicht diese Kluft, diesen Sprung zwischen Normalbewußtsein und Erleuchtung.

Mulford steht mir viel näher. Er turnt mich total an. Aber auch hier sind die schädlichen Einflüsse, nämlich Gier, Haß und Unwissenheit. Buddha lehrt mich Bewußtsein, Mulford lehrt das tägliche Leben.

Rabindranath Tagore (1921) bringt auch mit jedem Satz Erleuchtung. Er zeigt Gott als Natur und Seele.

Habe geträumt, in meinem Heimatort sollte jemand Sannyas nehmen. Ich hatte einen Schlüssel zu seinen Räumen, die Zeremonie sollte in unserer alten Kirche stattfinden. Zwi- schendurch war ich in der Sportschule und hörte von ferne meinen Alten kommandieren. Ich hatte einige Sachen zu bringen und zu holen; nebenbei konnte ich eine tolle Leder- jacke abstauben, die sich beim Anprobieren als rot entpupp- te. Der neue Sannyasin hatte einen Bruder, und der scheine ich gewesen zu sein.

Teil II

Transformation

Micky's Mouse Restaurant

Total leben. . . hatte ich scheinbar grade verpaßt: es wurde getanzt im Micky Mouse Restaurant. Tolle bekiffte Leute, **zu** attraktive *Frau* ! Ich blieb wieder mal auf seinem Arsch sitzen, identifiziert mit seinem komplexbehafteten Ego. Hatte Angst vor der schönen *Frau* (Französin?), die grade, von mir unbemerkt, gegangen ist. Ist die denn nicht scharf auf den bunten, sehr gut aussehenden Einheimischen? Na da hamas doch, da isse ja wieder, setzt sich neben diesen; passt gerade noch jemand dazwischen. Die gefallen mir wirklich sehr gut.

Jetzt wechselten die göttlichen und die profanen, alten Interpretationen sehr. Machte ich jetzt was falsch, weil ich noch nicht bei denen hockte? Inzwischen hatte ich ausgiebig getanzt. Meine Auftritte, besonders der erste, kamen mir zu bombastisch vor. Es war doch alles viel einfacher! Sie interessiert sich für mich. Diesmal bin ich nicht mit Vollmond kucken gegangen. Aber jetzt nicht in Selbstvorwürfe verfallen, sondern das beste draus machen.

Vorhin hatte ich bemerkt, daß mir das Locket¹ aus dem Hemd geschlüpft war, und hatte es sofort verschämt wieder reingestopft.

Vollkommen – Volk, Omen – voll kommen. . . BUT DON'T DO IT, IF YOU WANNA COME. Ich muß dran glauben, daß auch ich in diesem Leben zu wenigsten, nur Sekundenbruchteile währenden Momenten der Vollkommenheit vordringen kann und darf. Der "Einheimische" ist übrigens Hippie-Franzose. So, jetzt geh ich in meinen Tempel und höre Gott in der Brandung und in den heulenden Hunden und in mir.

Vollmond. Ein Dutzendmal von einem Shilum gezogen:

¹der Mala-Anhänger mit Oshos Bild.

BOM SHANKAR! Aus dem dressierten Vampir wird durch Kieferoperation eine undressierte strahlende Schönheit².

25. Februar 1986 Ego

Das war gestern abend eine interessante Situation, um mein Versagen zu studieren. Mein Ego hatte mich. Aber die Resignation hatte mich noch nicht! Aber die Geistesgegenwart kann noch enorm verbessert werden. Es ist auch nicht nur die Angst vor attraktiven Frauen oder dem Publikum, es ist auch die Angst des Ego, übergangen zu werden, und die Angst vor dem Unbekannten. Ich trage heute die Mala wieder offen. Die alten Egogewohnheiten sind wirklich zum Kotzen. Ich stopfe permanent Wissen über Erleuchtung in mich hinein und bin dann kaum in der Lage, aus kontemplativen Stimmungen herauszukommen. Gottvertrauen hat mich immerhin lustvoll tanzen lassen. Aber es ist noch ein weiter Weg.

Ich möchte doch mal das Buch "Die Angst vorm Fliegen" lesen. Oder besser, fliegen lernen.

Computern stärkt das Ego. Klavierspielend auftretend heißt, die Ängste überwinden. Nach Bhagwan muß man gar nichts tun, nur bewußter werden.

Tagore: "Eine Unvollkommenheit, die nicht ganz Unvollkommenheit ist, sondern Vollkommenheit als Ideal hat, muß allmählich zu ihrem Ziel gelangen."

Ich sollte mal Lotto spielen: 5, 10, 23, 28, 32, 37 Zusatzzahl 1 oder 19 oder 7 oder 21 oder 25 oder 17 oder 20 oder 3(15). Irre, daß meine kosmischen Ereigniszahlen^{s. S. 57} involviert 5, 1, 5, 1, 5, 1 lauten. Wille oder Wechsel des Glücks,

²Ich war damals Vorbeißer mit einem unglaublichen Nußknackergebiss; Eckzähne wie ein Wolf!

und Religion. Wenn ich mehr als 69000 DM gewänne, würde ich mich nur noch meiner Verwirklichung in der Kunst, als Klavierspieler, als Clown (dummer August) widmen. Ein Handel mit Gott? Eine Einladung! Ansonsten leihe ich mir 55000 DM und mache mich mit Computern selbstständig. Ich könnte an Sonntagen spielen, die auf den 1., 10., 19., 28., oder auf den 7., 16., 25. oder auf den 21. fallen. Oh whow! Dann steht eine Musikreise an mit der richtigen Ausrüstung. Dann gibt es kein Entrinnen mehr. Aber auch ohne Lottogewinn (oder Roulette) bitte keine Ausreden.

Wilhelm's Performance ist ein Projekt, bei dem ich gerne mitmache. So könnte ich doch noch zum Arbeitgeber werden. So, genug jetzt vom Lebensunterhalt. Nun zur Lebensunterhaltung!

3. März Essen bei Tukuri

Habe vorgestern den ganzen Tag mit der schönen *Frau* (doch nicht Französin, sondern Deutsche) verbracht, vor der ich am 24. Februar Angst hatte. Werden anscheinend morgen Zimmernachbarn. Wir können dann zusammen kochen und in den Wildpark fahren. Sitze gerade im Telegraph Office und warte auf mein Dienstgespräch: ich muß meinen Arbeitgeber benachrichtigen, daß ich wegen eines Generalstreiks meinen Charterflug verpasst habe und mit diesem Ticket erst Ende März meinen Job wieder antreten kann. Gestern war ich stoned wie noch nie im Leben! Picknick mit Tukuri im Dschungel südlich von Puri mit über zwanzig geladenen oder zufälligen Gästen. Bin doch froh, nicht schon am Nachmittag gegangen zu sein, denn das mehrgängige Essen, das auf Palmblättern auf der Erde serviert wurde, war köstlich. Ei-

ner hat beim Aufbruch allerdings gekotzt, der kannte wohl keine Grenzen. Er war dabei nicht mehr zu sehen, nur noch zu hören, denn nach dem Löschen der Fackeln konnte keiner die Hand mehr vor Augen sehen. Tukuri jedoch schien erleuchtet zu sein, denn man hörte ihn überall Witze reißen und Ratschläge geben, mal vorn, mal hinten, dann wieder links oder auch rechts. Er führte uns zu seinem Landhaus aus Lehm, wo gottlob wieder Fackeln brannten. Dort fanden wir eine Handvoll Frauen vor, die offensichtlich verrückt waren: sie stießen unverständliche Laute aus, zuckten und krümmten sich, wälzten sich sogar und blickten aus riesigen Glutaugen in die Welt. Den Westlern unter uns verschlug es die Sprache, während die Inder eher noch lustiger wurden.

Eine Stunde Heimweg in stockdunkler Nacht haben wir dank einer Rikshaw mit der Nummer 23, die von Tukuri's Landhaus bis zum Djaganath Temple vor mir her geschoben wurde (es gibt Tausende Rikshaws in Puri, und nur eine hat die Nummer 23) irgendwie geschafft – ein Vater schob sein Kind. Es war sehr magic, ich war aber wieder sehr zurückhaltend und fühlte mich zeitweise so gehemmt wie damals in der Bauhütte.

Essen bei Tukuri II

Ich wollte am Nachmittag gehen, weil ich dann um 5 Uhr noch die Sannyasin, der ich den Tagore ausgeliehen hatte, treffen konnte noch vor ihrer Abreise, aber es lag etwas wie ein Bann über mir und als ich mich schon fast verdrückt hatte, nötigte man mich, doch noch zum Abendessen zu bleiben. Das war allerdings ein Erlebnis! Mitten im Dschungel wurde ein phantastisches indisches Essen auf großen, abgewa-

schenen Palmblättern serviert. Die Dunkelheit brach rasch herein, und wir verloren bald völlig die Orientierung. Tukuri war überall und nirgends. Man konnte nicht die Hand vor Augen sehen. Jemand erbrach das Essen. Im Gänsemarsch führte uns Tukuri zu seinem Landhaus. Jeder mußte etwas tragen. Dort erlebten wir völlig verrückte Szenen: mehrere Leute wiederholten Mantras wie in völliger Ekstase. Ich war völlig abhängig von diesen Leuten; ohne Hilfe hätte ich mich keine 50 Meter von diesem Haus entfernen können. Dann rettete mich die Rikshaw mit der Nummer 23.

Heute weiß ich nicht, ob das gut war. Zumindest ein irres Abenteuer. Was wird mit der schönen *Frau*? Vor ein paar Tagen habe ich ihr das Bhagwan-Tarot, mein rosa Satinhemd und ein Restaurantessen und heute noch Obst geschenkt. Ist sie auch auf meinen Geldbeutel scharf? Pfui! Ich glaube, daß sie ehrlich ist. Ich muß da unheimlich aufpassen, daß ich in meiner Mitte bleibe und mich nicht korrumpieren lasse.

4. März 1986 Ängste

Er blieb doch in seinem Zimmer, da es auch nur noch 10 Rupees kostete.

Die schöne *Frau* saß plötzlich im Micky Mouse bei 2 Engländern. Als er aufbrach, ging sie wortlos, uneingeladen mit. Sie landeten in der Lassi Bar und tranken Milchshake. Sie war wieder superschön, ganz in Rottönen, mit glitzerndem Stirnband und völlig schweigsam. Als er zahlte, wartete sie noch draußen. Er muß da wohl einen langen, nachdenklichen Blick geworfen haben. Als er sich nach dem Bezahlen umwandte, war sie verschwunden. Wie vom Erdboden verschluckt.

Er fuhr jetzt voll auf sie ab, konnte sich aber schwer vorstellen, daß sie ihn aus echtem Interesse ausgesucht hatte. Er war mißtrauisch. Die klassischen Verliebtheitskonditionierungen kamen hoch: Minderwertigkeit, Projektionen, vorfabrizierte Dialoge. Mist! Er sollte diesen Gedanken keinen Raum geben, wo sie sich häuslich niederlassen können. Warum hatte er letzten Freitag seinem spontanen Gefühl nicht nachgegeben bei Mondenschein am Strand und *nicht* das Haar (Harr, Harr) dieser Deutschen gestreichelt, die jetzt den Tagore hat? Weil er im Kopf war, nicht geistesgegenwärtig und Schiß hatte. Das Ego will nicht aufgeben. Auf dem Rückweg führte sie ihn direkt an ihrem Zimmer vorbei. Da war's vorbei. Es ist noch ein weiter Weg, bis er die innere Stimme (Gottes) hören und sich blindlings darauf verlassen kann. Das Ego hat in der Liebe nichts zu suchen, verdammt noch mal!

RELAX, DON'T DOIT, IF YOU WANT TO COME!

Wenn er sich schon wünschte, schönen Frauen zu begegnen, und daß sie sich in ihn verliebten, sollte er sich noch mehr wünschen, von seinen (Korb-) Ängsten, abgelehnt zu werden, frei zu sein, in meiner Mitte bleiben zu können und eines echten Kontaktes teilhaftig zu werden. Geistesgegenwart läßt sich trainieren (s. Mulford); durch Ängste muß man durch, durch große Ängste in kleinen Schritten. Der Tag mit dem langweiligen Nußlacher und dessen französischer Freundin bei Tukurī war Flucht vor der schönen *Frau*. Kein Wunder, daß er so zugeknöpft blieb.

Später hatte er im Shamboo Restaurant *Casio* (sein batteriebetriebenes Taschenklavier) gespielt. War dann 'ne Riesenfreude für alle, drauf rumzuklimpern. Wenn er seine Sache gut rüberbrachte, hob das eindeutig sein Selbstbewußtsein;

er fühlte sich zwar hinterher leer, aber das Gefühl, etwas wesentliches von sich gezeigt zu haben, entschädigte. Es bewies, daß er mutig war. Am mutigsten ist man dann, wenn es keines Mutes mehr bedarf. Weg mit der Kleingläubigkeit! (Ego: am besten, ich sehe mich jetzt schon als “berühmter”Jazzpianist –)

Schon bei normaler Rückenlage im Sand schlief ihm bald das rechte Bein ein. Er muß das Rauchen dropfen. Wann hört er mit den Drogen auf? Wenn er voll auf Droge Sauerstoff (O₂) abfährt! Die Schwingungsverhältnisse der Schalen des O₂-Atoms entsprechen der C-Durtonleiter. – “Spendet für ein besseres Piano mit Anschlagdynamik” könnte auf ihrem Verstärker stehen, wenn Wilhelm und er Straßenmusik in Italien machen und nur mit Casio, Batterieverstärker, Equalizer, Echo-Hall, Phaser, Lautstärkepedal, Mikrofon und Flöte antreten.

Er darf sich von Wilhelm nicht so unterbuttern lassen!

5. März 1986 Ruhe vor dem Sturm

Onanieren und der morgendliche zweite Schlaf sind schlechte Gewohnheiten, die mich jetzt beim Frühstück ziemlich dumpf vor mich hinstieren lassen. Habe RA-Tarot gelegt: 8 (Gerechtigkeit) für mich und 7 (Sieg) für die Schöne *Frau*, die ich heute nachmittag besuchen will. Fühle mich heute ohne Energie.

6. März 1986 Bom Shankar!

Ja, ich war dort, war bis Mitternacht mit ihr zusammen. *Suriya* oder “Leela” scheint nicht länger ein Problem zu sein. Die Fronten sind klar. Sie ist eine *Frau*, die die Männer zum

Ausflippen bringt. Prinzessin Leela. – Nach dem Frühstück im Shamboo erster Joint mit Doma. überhaupt rauch ich die letzten Tage von morgens bis abends. Wo ich auch geh und steh, krieg ich 'n Shilom hingehalten. “Bom Shankar!” oder “Bom Shiva!” und ein langer Schwall von religiösen Kraftausdrücken. (Ich muß mehr über Hanuman und Shiva erfahren). Allein gestern hab ich soviel geraucht wie daheim an 3 Abenden. Oft schwanke ich wie ein Besoffener, sehr helle Momente wechseln mit dunklen Träumereien, bin unkonzentriert.

7. März 1986 Sieg

Hier wohnt Gott wirklich in den Bäumen und Menschen. Es ist nicht Leela (*Suriya*), es ist nicht Rajo, es ist Gott, das ewige freie Spiel des Lebens. In jedem Moment ein unerschöpflicher Quell von Wundern.

Das Wasser fault im Tümpel, oder es sprudelt frisch von der Quelle.

Heute morgen versteht er die alte Weisheit mit dem Herzen.

Namasté, Leela. Namastè, Baba.

O.K., die fears vor schlechten Egotrips, vorm abgelehnt werden, vorm Fliegen...verschwinden nicht von heute auf morgen, aber die HIGHLIGHTS ARE COMING. Leela und er haben gestern Abend stundenlang gelacht und geblödel, und ihre Verführungskünste sind so feinsinnig, daß er sich echt wie ein grobschlächtiger Bauer vorkommt. Diese *Frau* ist momentan seine Lehrerin in Sachen Hingabe an das kosmische Gesetz. Alles erfüllt sich, die Kinder Gottes haben keine Angst mehr, sie erfinden immer neue Spiele, immer neue Tänze.

Aus alter Gewohnheit und aus der blöden Angst, er könnte vorzeitig abschlafen, vorzeitig abgespritzt – eine Egoprogramm: seinen Orgasmus nach Hause bringen. Orgasmuszwang? das hatten wir doch schonmal in der Studentenbewegung. Seine Aufgabe ist es, die Egoprogramme totlaufen zu lassen. Mittel und Hilfen hierzu: MEDITATION ALL THE TIME; schau auf den Weg, nicht auf den Blitz, der ihn erleuchtet!

Ich danke dem unendlichen Bewußtsein, daß es ist! Man könnte versucht sein, in einer Suppe, die besonders gut schmeckt, nach Haaren zu suchen, um in den Zeiten, in denen es diese Suppe nicht mehr gibt, Frust zu vermeiden. Typische Ego-scheiße. Wer im Augenblick lebt, löffelt jede Suppe mit der Aufmerksamkeit der Götter.

8. März 1986 Stilles Glück

Ego: “Ich hab mit der schönsten *Frau* von Puri gefickt!” Pfui, Ego!

Heute ist Shiva-radri-day. Möchte, daß Frieden einkehrt. Gehe nicht mehr zum Shiva Temple (*Suriya* erzählte mir später, daß sie dort war: “festival all night”). Vielleicht Strand ... Sternenhimmel. Oder zum Shiva-Tempel bei der Railway Station.

Esse gerade Banana Pancake. Sehr nette Tischnachbarrinnen (english). Ich sehe keinen Grund, abzureisen. Aber Auroville liegt schon noch am Weg, weiß Gott. Gott vergelts. Vergällt's Gott? TWO LEMONSODA, ONE CHAI, ONE CHAI WITHOUT SHUGAR, BANANA PANCAKE. Grüß Gott. Namastè! – Oh, kann Alleinsein gut tun.

9. März 1986 Puja

SHIVA-TEMPLES NEAR RAILWAY STATION...WHOLE NIGHT – RAJO IN PUJA ^{s. S. 56} IN PURI IN WORLD IN UNIVERSE – FALLING IN LOVE WITH A WOMEN...THERE ARE A LOT OF CONDITIONED DHARMAS, HABITS LIKE FEAR TO GET RID OF WHAT BELONGS TO ME...DESIRES.. Die Süchte: Sehnsucht, Eifersucht, Geifersucht, Leidenschaft. Was man ist, lebt, was man hat, ist tot, aber nützlich. Oder auch hinderlich, LIKE CLOTHES, SOMETIMES ... Immer auf den eigenen Weg, auf die innere Stimme achten. Ich verlange mehr Bewußtsein, auf daß mich die Süchte nicht wieder fertigmachen und Gott sein Wohlgefallen an mir finden möge. Also das Dope hier wirkt bei mir kaum noch...ich rauche schon seit Wochen fast jeden Tag vom Frühstück bis zur letzten Gutenachtmeditation.

Puja war echt Wahnsinn. Shiva lächelte freundlich. HAPPINESS IS A WORM SMILE.

10. März 1986 Sterblich verliebt

Gestern war wieder so ein Tag, an dem alle Verliebtheitsphantasien hochkamen. Einmal glaubte er, er sei sterblich bis unsterblich in sie verliebt und formulierte ins Unreine, Statements, Fragen etwa der folgenden Art: Da er so verliebt in sie sei, möchte er mit ihr in ein Doppelzimmer ziehen und voll ausleben, kennenlernen, andernfalls Abreise. Was will er? Alles erklärt bekommen, der Kronprinz sein?

Hach, ist das aufregend. Die Ängste und Hoffnungen, die Filme und Kisten, diese unglaublich starke Kraft, die das Denken immer wieder zu Ihr zieht. Gottes Spielball springt im Treppenhaus der Geschichte.

11. März 1986 Shiva & Parvati

Er ist nicht abgereist, da er die Deutsche, die er dreimal von hinten für *Suriya* hielt, auf der State Bank of India kennenlernte. Heute morgen kam sie dazu, als er gerade mit *Suriya* frühstückte. Gestern abend war er dann doch noch zu *Suriya* gegangen. Klopfte zuerst 3, 2.. keine Antwort. Klopfte später 2, 3.. da riegelte sie vor seiner Nase ab. Er hätte die Tür noch aufdrücken können — er hätte weinen können... Er starrte dann ziemlich lange ins Abendrot, dann schrieb er einen Zettel, den er unter ihrer Tür durchschob. Sie streckte das schwarze Buch, nach dem er verlangte, zur Tür heraus und sah dann in die falsche Richtung. Dann hatten sie einen ruhigen Abend. Es ging ihr die letzten Tage anscheinend noch schlechter als ihm. Nichts gegessen, nicht getrunken, kaum geschlafen. Sie rauchten was und legten Tarotkarten. Er zog: Rad des Schicksals (10, meine Grundzahl, fiel raus beim Mischen), König der Schwerter, der Magier, Gerechtigkeit, die Sonne, Königin der Schwerter, die Liebenden, der Gehängte, der Tod, der Wagen (7, Sieg) in dieser Reihenfolge. Ihre Karten paßten gut. Sie hat 20 als Karmazahl und 23=5 als Lebensziel. 11 ist Grundzahl. Ihre Selbstmordgedanken haben nichts mit ihm zu tun.

Neulich am Shiva-Parvati-(radri-)day haben alle auf die Vereinigung von Shiva und Parvati gehofft. Was ging da vor? Inder mit schwarz glühenden Augen redeten sie mehrfach mit diesen Namen an. War er Shiva oder war *Suriya* Parvati? Shiva entspricht Skorpion, der 13 (Tod, Transformation) oder 4, Tat. Parvati ist die Göttin der Schönheit.

Auf dem Nachhauseweg fällt ihm ein: er hat Minderwertigkeitskomplexe wegen seiner Minderwertigkeitskomplexe, Angst wegen der Angst usw. Es gibt sonst keinen Grund

dafür. Er kann und darf sich also ohne weiteres für Selbstwertgefühl entscheiden. Dafür wird man nicht gehenkt.

Fühle den Impuls, zu ihr zu gehen.

13. März 1986 Hochinteressante Wirklichkeitsexperimente: wir sind die Zauberer

Zwei Tage und Nächte nun mit *Suriya* verbracht. Kein Sex, aber die beste Rebirthing Session ever had. Statt Verliebtheit schien Schülerschaft angesagt. Eine Schönheit als Guru? Manchmal habe ich Mißtrauensanfälle.

PUJA FOR SHIVA + PARVATI?

WHERE IS THE FLOWER FOR THE TEMPLE?

zeitlos

Schreibe kaum noch. Was ich mit *Suriya* erlebe, läßt sich nicht niederschreiben...

HOOTSCHI KOOTSCHI HOO WHERE YOU WANT TO LIVE NOW? CHANGING PLACES OTHER SIDE BEACH HEY HOOTSCHI KOOTSCHI HOO?

15. März 1986 Himmel & Hölle

Ich erlebe Castagneda, und Don Juan ist diese schönste aller *Frauen*... Die Tore des Himmels und der Hölle öffnen sich... und ich bin Shiva, der öfters mal verunglückt, dessen zweite Aufmerksamkeit meistens vom Mind verdeckt ist.

—

Nicht vergessen, sich Respekt zu verschaffen, wenn nötig!

17. März 1986 Energy

Zum Frühstück waren wir bei Micky. Natürlich war da wieder einer, der mir quer über den ganzen Raum 'nen Zigarettentjoint anbot, den ich nicht ablehnte. Micky legte fetzige Tanzmusik auf, uns juckte es tierisch in den Beinen, und so tanzten wir, während mein Herz fast am zerspringen war. Keine Ahnung, was die anderen Frühstücksgäste davon hielten. Dann lief eins der besten Stücke von Herbie Hancock, einem meiner Lieblingsmusiker, das ich aber bestimmt noch nie gehört hatte. So ging ich rüber auf die andere Straßenseite, total auf diese Musik abgefahren, und kaufte ein paar gewürzte Gurken, um sie *Suriya* zu kredenzen. Diese konnte ich kaum anschauen, so blendete mich der Glanz, der von ihren Augen ausging.

Gestern war ein sehr nüchterner Tag. Versuchte, Ego-Verstand-Maschine auslaufen zu lassen. Am Strand ein Plätzchen gefunden, wo ich tatsächlich den ganzen Nachmittag nicht gestört worden bin. Konnte aber abends lange nicht schlafen. Wilde Träume, mein Astralkörper hat Meera und Arpito besucht. Versuch, in der Morgenmeditation Kontakt mit wahrer *Frau* aufzunehmen, und siehe da, *Suriya* war am Apparat, worauf ich auflegte, nicht ohne vorher dieses warme, strömende Gefühl wahrgenommen zu haben. Gehe jetzt zur Bank. Habe auf dem Rückweg von einem Bettelmönch 3 Duftblümchen geschenkt bekommen. Ist das dritte für die Stuttgarterin?

Seit der Bank verfolgt mich der Gedanke: "Proposal: tantric sexritual (without greed or desire)" Would be good for increasing energy. But thinking that means to be not here and now.

18. März 1986 Marriage

Sie sind in der Nacht noch umgezogen, Shankar Nr. 3: eine Suite mit Breakfast Room Service direkt am Meer. Der Vorraum ist Meditation-, Breakfast- and Music-Hall. Er hat plötzlich keine Lust mehr auf Castagneda-Trips, sondern auf Urlaub und Erholung. EASY LIFE. COLLECTING POWER. Er muß schon wieder zur Bank. Das Geld reicht hoffentlich noch. Auf den Geld-Trip schickt ihn *Suriya* öfters. Er sollte nicht darauf eingehen. Shiva, der Genießer, spricht nicht über Geld.

Die Akustik im Vorraum ist optimal. Er hat abgefahren geklimpert. Die Schöne *Frau* liegt im Bett. Ruhe kehrt ein. Alles ist so wie es sein soll. Gott sorgt für uns alle, die sich bemühen, der unendlichen Wahrheit teilhaftig zu werden. Sex ist wahrscheinlich auch kein Problem, wenn man ihn zuläßt ohne Angst. Gestern abend hatte er wieder Money-Paranoia und diese "sie nutzt mich nur aus"-Mindtrips. MINDBLOWING IS GOING ON. Das ist auch gut so. Der Mind muß transzendiert werden. Er muß auch ihren Mind von seinem unterscheiden lernen. Aber vielleicht geht das alles ganz leicht und wie von allein.

19. März 1986 Offenbarung

Gestern nachmittag hatten wir eine stundenlange gemeinsame Atem-Sex-Meditation ohne Orgasmus. Ein Phänomen, das mir früher nie so richtig bewußt war: der Atem zweier Liebender wird eins, wenn der Mind ruht, und die Aufmerksamkeit auf den Strom der verbindenden Energie gerichtet bleibt. Den ganzen Abend jedoch (wir sind noch spazieren gegangen – wie auf Trip – total relaxed) taten mir die Eier

weh, aber wir hatten immer noch diese gemeinsamen und gleichzeitigen Impulse. Wir sprechen immer noch nur das Allernötigste.

Noch etwas typisches fällt mir ein: vorgestern hatte ich mich nachmittags bei ihr angesagt. Doch tauchte sie plötzlich bei mir auf, als ich grade Wäsche wusch, verschwand aber sogleich wieder. Der Verstand sagte mir, die Wahrscheinlichkeit, sie auf dem Weg zum Sagar zu treffen, sei durchs Dorf viel größer, da ich sie am Strand noch nie getroffen hatte, und so schlug ich den Weg durch's Dorf ein. Sofort traf ich zwei mir wohlbekannte Inder, die mich eindringlich befragten, wo ich denn hinwolle. Da wurde mir klar, daß mein Herz zum Strand wollte, wo wir uns dann im rechten Winkel trafen.

Sie: namaskar papaj + mamaj!

let's go to town, and buy some new cloth? may be a sarong or a lungi and some new shoes? nail-polish, lip-stick and so on for mamaj? let's go and see what's happened!

Er: Wirst Du auch manchmal geil (gestern abend haben mir die Eier wehgetan)?

Ich bin manchmal an einem Punkt, wo ich überhaupt nicht mehr weiß, welche Impulse die richtigen sind und was zwischen uns abläuft.

Die verschiedenen, widersprüchlichen Interpretationen könnten mich zum Wahnsinn treiben.

Der Mind macht aus allem einen Elefanten.

Und manchmal glaube ich, Shiva in mir zu spüren.

anyway, there is a feeling of inferiority, which prevents me of behaving spontaneously.

writing...sitting...standing...walkin'...working
-- worshipping -- loving -- dying -- rebirthing --

to be confused...sad...happy...blissful

Dem All gefällt der freie Fall...

Sie: Hab keine Lust mehr auf diese Kinderspiele – spielt sie doch mit jemand anders. Mit mir wurde genug gespielt – lasse mich nicht mehr so benutzen. Bin nur ein Menschenkind, mit Herz.

don't cut my heart anymore! somebody of my friends help me to come out of this video game? the flower has lost so many colours, coins and moods. don't laugh anymore – enough. me don't cut hearts, me have a lot of space for all stars and planets. who is here crazy? the wise woman, which want to come out and enjoy with her friends – one LOVE, sisters and brothers. no problem is coming out – no problem. no beedies, no cigarettes anymore. don't tell me, what to do, help your friend. tomorrow will never come, gods tell. the sun is in my heart, don't cut me. true friends can help me possible to come out to heaven. silence at least for people, who can't see, how much my heart is broken. The end.

not even one dress, somebody give to me. Can't walk to see the sun. don't laugh at me, it's serious. not tomorrow, me want here and now LOVE and be peaceful in harmony.

20. März 1986 Katzenjammer

Die Ehe ist gescheitert. Nach dem Frühstück zog sie aus. Gestern abend hat sie mich auf der schweigenden Suche nach einem Restaurant – kurz vor Pink House – in die Wüste geschickt.. war plötzlich verschwunden.. eben noch direkt hinter mir.. Ich setzte mich in den Sand. Alle möglichen Filme liefen ab. Ich suchte sie ohne Erfolg. Ich ging indisch essen, extrem billig, extrem gut. Dann machte sie nicht auf. Ich kam

nicht auf die Idee, daß die Vordertüre hätte offen sein können. Dann zum Shamboo Restaurant, wo mir der nette deutsche Handleser und Sai Baba Verehrer, ein echter Freund, der mir die Bedeutung meines tibetischen Armbandes verklickert hat (Kupfer – Außenbeziehungen: glänzt nicht, Silber – Mutter Natur: glänzt, Gold – Gott Vater: glänzt ziemlich) mitteilte, ich sähe immer noch geschafft aus. Ich erwiderte, ich müßte mal ein paar Tage Urlaub einlegen. Dann saßen plötzlich Tukuri und und seine jüngeren Brüder am Tisch. Tukuri links neben mir. Ich freute mich. Wir rauchten was. Dann lud ich sie zu uns ein, wir rauchten fast 'ne ganze Stola nieder, stimmten religiöse Gesänge an, ich spielte gut Casio, und *Suriya* war der Glanz unserer Runde. Später im Bett legte sie die Hände auf den Unterbauch und wendete den Kopf ab. Ich aber war trotzig, wenn mich ab und zu Liebe und Freundlichkeit überkam. Am nächsten Morgen war ich mufflig und sie zog aus.

Bringst Du mich nach Hause nachher. Brauche mein Bett wieder.

No problem.

Thanks to the Gods. Shanti times and a lot of lovely people around.

You are welcome.

To your home. Food is no poison. It is for burn the body in the right way. No copies. Necessary to eat and to drink.

Als ich eben rausging, um mir 'nen Chai zu bestellen, bemerkte ich von rechts einen dunklen Schatten. Bevor ich sie auf Armlänge erkannte, erkannte etwas anderes in mir sie schon bei 2 m. Ich breitete dann die Arme aus. Sie ging rein. Sie war ganz in schwarz. Weiß Gott, wie sie zu diesen Klamotten kam. Ich bestellte 2 Chai. Bezahlte gleich alles.

Sie hatte um ca. 2 p.m., als ich schlief, gegessen. Wieder zurück, war sie wieder weg. Daraufhin mein Statement³ zum Hotelmanager. Vorher schrieb ich ihr diesen Sermon⁴ auf der übernächsten Seite. Ist sie deshalb wieder abgehauen? War dann wieder total mißtrauisch. Schaute sofort nach, ob der Walkman noch da war. Sie ist durch die Hintertür raus. Habe mich jetzt wieder eingeschlossen. Was ich auch immer mit dieser *Frau* zu tun habe, ich blicke überhaupt nicht durch, und meine Bauchdecke verhärtet sich. Wenn es allerdings zur Entspannung kommt, ist es ganz herrlich.

Während ich dies schrieb, hat man mir den Rauchtisch rausgestellt zu einer 4er-Gruppe, wo die Deutsche, die ich dreimal von hinten für *Suriya* hielt und die noch das Vipasana Buch hat, auch dabei sitzt, quasi direkt vor meiner Tür. Erster Impuls: Strafe für meinen Vertrauensbruch (Statement). Zweiter Impuls: die eine geht, die andere kommt.

Bei dieser Vierergruppe erfuhr ich, daß Mann und Frau dazu da sind, durch Streit und Zank zur Läuterung zu gelangen.

³I told the hotelmanager: "My wife is sometimes my wife and sometimes not my wife. If she comes alone for eating, she is not my wife and I have not to pay for her." Hotelmanager: "I understand".

⁴Manchmal denke ich, Du bist meine spirituelle *Frau*, die aber in diesem Leben in ihrer spirituellen Entwicklung zu weit über mir steht, als daß wir zusammenfinden könnten. Ein anderes mal denke ich, das ist alles nur eine kurze Periode von religiösem Wahn und Verblendung und dann wieder, ich sitze schon zu lange auf dem Klo und scheiße nicht.

21. März 1986 Halley's Komet

Nochmal zum tibetischen Armreif: Kupfer spiegelt die Liebe, die ich ausstrahle, Silber die Liebe zu Shakti, zum Leben, zur Mutter Natur, Gold die Liebe zu Gott, zum Vater, zum Ursprung.

Es hat sich gezeigt, daß ich ein großer Trotzkopf bin. Das kommt wohl vom Kindheitstrauma, nicht geliebt worden zu sein. Persönliche Geschichte löschen. Ich denke, daß für die letzte Woche in Indien Shanti-time angesagt ist. SELFCONSOLIDATION. ENERGY-ACCUMULATION.

Bin ich deshalb so runtergekommen, weil ich vorgestern, nach dem LOVE-Afternoon and -evening, onaniert hab und am nächsten Morgen gleich nochmal? (aber ich dachte doch, das Eierweh ginge dann weg) Je tiefer die ENERGY absinkt, desto mehr gewinnen Egotrips (ich bin ein Geizhals, ENERGY-SUCKER, Liebesvampir) die überhand. Ist es denn schlimm, die ganze Nacht einen Steifen zu haben?

Ich glaube, sie hat mich verlassen, weil ich ihr Niveau nicht halten konnte, keine Distanz halten konnte und in religiöse Paranoia abgerutscht bin oder weil ich das Schweigen nicht mehr aushielt und allein sein wollte. Ich hab sie einfach nicht mehr verstanden, war auf sie fixiert... konnte sie nicht mehr erkennen... kam total aus dem Gleichgewicht, hab aber noch eins draufgegeben, indem ich mit dem zahnlosen Old India Freak bis nachts um halb Drei pausenlos gekifft und Schach gespielt hab. Heute hat er mir den Tauchsieder gegeben, deutsches Fabrikat, damit wir heute nacht Tee kochen können, um wach zu bleiben, bis HALLEY'S KOMET erscheint. Aber daraus wird wohl wieder nichts. Wir bräuchten noch Tee und 'ne Kanne.

Also, was bei mir mit Schützelfrauen abläuft, da komm

ich langsam dahinter: kurze, heiße Affären, in deren Verlauf heiße, irreale Sehnsüchte hochgespült werden, die mich an den Rand des Wahnsinns bringen, wenn ich nicht total auf meine Standfestigkeit achte. So'n Quatsch mit der wahren Frau! Die würde mir bestimmt als Fisch, auf jeden Fall als Wasserzeichen entgentreten.

22. März 1986 Immer nur ich, ich, ich

Er fühlt sich heute von *Suriya* befreit, bzw. von den Ego-trips, die er auf sie projizierte, so, als ob sie abgereist wäre (ist sie das?). Wie gerne man sich doch fixiert, obwohl man dadurch leidet.

Er hat eben Bhagwan Tarot gelegt. FAILURE, die hatte er voll mit dem Mind gezogen. Dann schon wieder DROPPING KNOWLEDGE, die 13, das scheint der Tod seines Egos zu sein (hatte er gestern schon als MEDITATION-CARD); und da hing noch die 24, MISUSE OF POWER dran. Diese Story hat er jetzt zum ersten mal verstanden und er weiß jetzt auch, was am 13. los war, was sich nicht niederschreiben ließ: gemeinsames Satori, oder zumindest er hatte eines. $24=6$ deutet darauf hin, daß er die Macht der Gedanken noch egoistisch, sexbezogen einsetzt, daß viel zuviel Gier und nicht genug Liebe seine Gedanken in diese schädlichen, negativen Bahnen lenken. Allmächtiger, ich verlange, von der sexuellen Gier und allem, was da dran hängt, befreit zu werden, damit ich nicht das zerstöre, was ich liebe, bevor ich es überhaupt erkenne!

Bin eben in der Dämmerung zum Sagar Saikate gepilgert, wo sie vor unserer "Ehe" gewohnt hat. Als ich in den Hof trat: totale Hochspannung. Dann erfuhr ich von der Frau des Managers, daß sie seit 5 Tagen nicht gesehen worden ist. Ich

äußerte die Vermutung, daß sie nach Nepal abgereist sein könnte. Auf dem Rückweg durchs Dorf begegnete mir der zahnlose Altfreak (es fehlen ihm nur die Schneidezähne) auf dem Fahrrad, der mir quasi im Vorbeifahren zurief, meine Freundin sei heute nachmittag gesehen worden. Da zuckte mir glitzernde Freude bis hinab zu den Kniekehlen. Möglicherweise hat sie Tukuri untergebracht. Da wäre sie bestens aufgehoben. – Ich ahne, daß noch ein Großangriff auf mein Ego bevorsteht, an dem wahrscheinlich auch Tukuri beteiligt sein wird.

Im Patio vor'm Casuarina Streichholz aufflammen gesehen. Ich dachte gleich, daß Manfred (so heißt der Old India Freak) was baut. War aber Opium. In dieser herrlichen Shanti Abendstimmung bei dreiviertel Mond erfuhr ich aber, daß bei Ralf im Dreamland 'ne kleine Shilum Party läuft, wo auch die Österreicherin, die angeblich *Suriya* gesehen haben soll, anzutreffen sei. Ich schlenderte hin. Es stellte sich heraus, daß sie *Suriya* gar nicht kannte und eine Dicke, Kleine gemeint hatte, die sie mit einem Inder im Shamboo gesehen hatte, der jetzt abgereist sei (die lernte ich dann auch noch kennen, eine Rebirtherin aus München). Nach 2 Shilums war ich mir wieder sicher, daß sie doch abgereist ist und wurde wütend auf sie, weil sie dieses Spiel mit mir treibt. Aber ich treibe dieses Spiel: zwei Welten und in jeder fünf *Suriyas*, je nachdem, ob ich glaube, sie sei abgereist oder nicht. Ich könnte jetzt echt wütend auf sie werden. Lohnt sich aber erst am Tag meiner Abreise. Sie wollte doch keine Spiele mehr spielen, sagte sie an unserem zweiten Abend.

Er sollte das Ganze jetzt droppen. Leb wohl, *Suriya* und viel Glück, ich erinnere mich an dich. . . Scheiße, da wird alles profan und unheilig ohne sie. Besser: Es gibt keine *Suriya*,

keinen Rajo mehr (wie ich sie kenne): das Leben geht immer neu weiter. Laß doch endlich die Trips und Erwartungen (daß sie z.B. jetzt draußen vorm Fenster steht) fallen und versuch wieder auf die innere Stimme zu hören, was jetzt angesagt ist. Beach Meditation? Er kommt sich richtig lächerlich vor. Die Sandalen und Armreifen und das Tigerhemdchen und und das rote Täschchen und eine Umhängetasche hat sie dagelassen. Im Sagar hat sie noch Klamotten, Tukuri näht meine Stoffe für sie, sie muß einfach noch da sein. Momentan allerdings nicht. Ich muß mir morgen mal Gedanken über Fixierung machen. Muß wieder mal loslassen.

23. März 1986 Coming down

Heute morgen bin ich verschnupft und fühle mich von allen guten Geistern verlassen.

26. März 1986 Vollmond, Vorabend Colourday.

Letztes Abendessen im Shamboo. Habe sie nicht mehr gesehen. Der Handler, ein wirklicher Freund, hat sie am 23. noch im Chai Shop gesehen. Sie soll etwas geknickt ausgesehen haben. Das war meine letzte Chance. Von den ganzen Sachen, die ich ihr geschenkt hab, hat sie jetzt glaub ich nur noch das Vögelchen aus Perlmutter.

Ich fühle mich ähnlich aufgeregt wie vor der Abreise an Neujahr. Die Zeit rinnt mir langsam durch die Finger. Werde ab und zu traurig. Hänge zwischen den Welten. Gehe jetzt mit der Rebirtherin, deren indischer Liebhaber seit Montag mit dem ganzen Geld überfällig ist, zu Tukuri und dann zu dem Platz, wo ganz Puri heute abend Colour Day feiert.

Die Stoffe lagen unberührt bei Tukuri auf dem Ladentisch. *Suriya* hat sich wohl auch bei ihm nicht mehr blicken lassen. Er selbst war nicht da. Gehe um Neun nochmal bei ihm vorbei.

29. März 1986 New Delhi, Selfservice Restaurant, Connaught Circus

Schenkte Tukuri meinen ganzen Shit, nahm die Stoffe mit, knipste am Colour Day den Film voll und überließ meine kleine Olympus Djaganath, der mich erfolgreich vor den COLOURS schützte; die Bahnfahrt war am ersten Tag und Abend ganz toll; ein alter Inder meditierte bei Sonnenuntergang direkt vor mir: der ganze Waggon schien still geworden zu sein, während vor den scheibenlosen Fenstern der indische Landschaftsfilm vorbeilief. Am nächsten Tag schenkte mir das deutsche Langhaarpaar ein Turnpiece, das ich gestern abend in Mrs. Colacos Guest House mit einem jungen Österreicher, der um den Shiva-Radri-Day ähnlich religiöse Erfahrungen gemacht hatte wie ich, niederrauchte.

Eben lädt mich der Kalifornier, der mir gleich aufgefallen ist, zu Pommes frites ein. Hat 2 Stunden gedauert, bis mein Ticket "confirmed" war, und nochmal 2, bis ich aus 100 Rupees 8 \$ gemacht hatte. Beinahe hätte ich nochmal Shit gekauft. Gott sei Dank wollte der Junge zu teuer verkaufen, sonst hätte mein Geld am Ende doch nicht mehr gereicht. Ich werde blank bis auf die Scheckkarte in Frankfurt ankommen, so Gott will. Warum verkaufe ich in Germany nicht alles und fange im Kathmandu Soaltee Oberoi als Barpianist an? Ich werden mal die verschiedenen Berufe zahlenkabbalistisch^{s. S. 57} abchecken. Bin ein bisschen besorgt,

daß ich in meiner Stadt wieder in meinen alten, erschöpfenden Rollen gefangen werde. Aber diesmal keine guten Vorsätze, sondern einfach: Rebirth – from moment to moment. Gerade läuft Aretha Franklin's "Free Way of Love"... da erzitterte mein Sonnengeflecht.

30. März 1986 Kurz nach dem Start

Much confusion at baggage checkin and seat distribution: habe den besten Platz im Jumbo bekommen, erste Klasse letzte Reihe Fenstersessel. Habe vollen Blick auf Himalaya, höre phantastische klassische indische Musik, trinke den besten (deutschen?) Wein im behaglichen Clubsessel, habe gerade auf'm Klo diese gepressten Pollen geraucht.

Ein reicher Sikh neben mir, sehr undurchsichtig, liest schon wieder Zeitung. Im 5. Programm kommt gerade Flötenmeditationsmusik, die Durchsage des Piloten, wann wir in Frankfurt sind, kommt genau um 12:35...

Anhang A

Glossar

Gibt es Fehler ?

Wenn man die Welt als ein kausal, räumlich & zeitlich zusammenhängendes System betrachtet, gibt es keine Fehler, kein richtig und falsch. Fehler sind relativ in untergeordneten Bezugssystemen. Will man dem Ganzen dienen, kommt man mit richtig/falsch-Kategorien deshalb ins Schwimmen. Der menschliche Verstand ist aber so beschaffen, daß er grundsätzlich von seinen begrenzten Bezugssystemen ausgehen muß. Deshalb kann es eine Vorstufe der Befreiung sein, alles für richtig oder alles für falsch zu halten. Allgemein verdichten sich die vielen kleinen Yin/Yangs zu wenigen großen Yin/Yangs und zuguterletzt zu dem Ganz Großen YIN/YANG, dem Urgegensatz. Dieser Weg führt schnell in Verwirrung oder Geisteskrankheit, wenn man nicht begreift, daß alle Grenzen hausgemacht, künstlich sind, sozusagen das Spielmaterial, mit dem das Bild des Geistes gemalt wird. Unser Ge-

hirn braucht Kontraste, um überhaupt etwas wahrzunehmen.

Puja Das sind die „Heiligen Messen der Hindus“. Man sitzt in den meist rundum offenen Tempeln, und während die uralten, heiligen Gesänge unter voller Inbrunst erschallen, gehen kleine Purpfeifen rum. Wie alles, ist auch Ganja den Hindus heilig und wird hauptsächlich bei religiösen Anlässen eingesetzt. So hab ich es zumindest in Puri kennengelernt.

Vipassana Eine klassische buddhistische Meditationsform, die nach der Überlieferung auf den historische Buddha selbst zurückgeht. Die Übung der Achtsamkeit und Einsicht besteht aus jeweils 2 einstündigen Teilen: Sitzen und Gehen. Bei längeren Retreats, die bis zu 30 Tage dauern können, wird rund um die Uhr geschwiegen, um den Prozess der Steigerung der Achtsamkeit noch zu intensivieren.

1. *Sitzen.* Man sitzt im Lotussitz und achtet mit aller Konzentration darauf, wie sich der ein- und ausstreichende Atem in den Nasenflügeln anfühlt. Wenn man merkt, daß man abgeschweift ist, versucht man, die Kette der abschweifenden Gedanken bis zum Ursprung zurückzuverfolgen, bevor man sich wieder auf den Atem konzentriert.

Statt der Nasenflügel kann man auch das Heben und Senken der Bauchdecke als Gegenstand der Achtsamkeit nehmen, wenn einem das mehr liegt. Wichtig ist, nur zu beobachten, nicht zu werten. Wie bei allen sitzenden Meditationen ist auch eine

entspannte, dabei aufrichtige und gleichgewichtige Sitzhaltung zu beachten.

2. *Gehen*. Man geht im absoluten Zeitlupentempo. Dabei achtet man mit aller Konzentration auf die Nuancen der Gefühle, die beim Belasten und Entlasten der Fußsohlen entstehen. Ein Schritt sollte mindestens 3 Sekunden dauern. Als Meditationshilfe kann man innerlich dabei „Heben, Vorwärtstragen, Aufsetzen“ rezitieren.

In Bodhgaya findet jedes Jahr unter der Leitung von Sir Christoffer Tutcliff im Januar/Februar ein 2 mal 10-tägiger Kurs statt.

Die Warze

Die Warze war eine ganz häßliche, fast 1 cm große braune Wucherung in der rechten Armbeuge, die mich immer daran erinnerte, daß ich der häßlichen Perspektive, an Aids zu sterben, gerade entronnen war. Ein Jahr lang hatte ich mich wegen zweier falscher Testergebnisse für Aids-positiv gehalten. Drei Monate vor der Indienreise entschloß ich mich, einen dritten Test zu machen, weil wieder neue Testverfahren entwickelt worden waren. Der war dann negativ, aber an der Einstichstelle entwickelte sich diese ungemein häßliche und lästige Warze, die auch noch Kinder bekam, will heißen, die ganze Armbeuge war voll damit. Whuäärrwlll.

Zahlenmagie Seit ich in „Illuminatus“ (Wilson/Shea) das Kapitel über Zahlenmagie gelesen habe, komm ich nicht mehr davon los. Gott drückt sich symbolisch aus. Deshalb die vielen Zahlen, Preise, Uhrzeiten und Num-

mern in diesem Tagebuch. Ich habe damals fast alle Entscheidungen nicht astrologisch, das machen viele, sondern zahlenmagisch abgecheckt. Wenn man nicht weiß, wie man sich entscheiden soll, kann man auch eine Münze werfen oder pendeln o. ä.: dazu braucht man Astrologen, Münzen oder Pendel; die Zahlenmystik — oder die Kabbalistik — benötigt keinerlei Hilfsmittel, da in jedem Kontext interpretierbare Zahlen auftreten. Man blickt hoch und sieht 'ne Zahl. Der Kenner weiß jede Zahl als Kommentar des kosmischen Bewußtseins zu verstehen. Was ist Zufall? Wenn man keine Interpretation zustande bringt.

Bei mir spielen besonders die Zahlen 23 oder 69 (auch als Quersumme) eine Rolle. Während einer Autofahrt habe ich einmal einer Freundin von meinem Zahlentick erzählt. Als wir ankamen, war genau vor dem Haus eine Parklücke. Das vordere Auto hatte die Nummer 23, das hintere die 69. Da soll mal ein Statistiker die Wahrscheinlichkeit abschätzen, daß soetwas Zufall ist.